

Dienstag, 26. Mai 1964, 19.30 Uhr

Mittwoch, 27. Mai 1964, 19.30 Uhr

15. Außerordentliches Konzert

und 5. Abend im Anrecht C für Betriebe

Dirigent: Gerhard Rolf Bauer

Solist: Prof. Karl Weik, Frankfurt/Main

Tadeusz Baird

1916 - 1978

4 Essays

Molto adagio

Allegretto grazioso

Allegro

Molto adagio

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 - 1791

Klavierkonzert F-Dur KV 459

Allegro

Allegretto

Allegro assai

- Pause -

Johannes Brahms

1830 - 1897

2. Klavierkonzert B-Dur op. 83

Allegro non troppo

Allegro appassionato

Andante

Allegretto grazioso



Prof. Karl Weik, Frankfurt/Main

Zur Einführung

Der 1928 zu Grodzisko (Masowien) geborene polnische Komponist Tadeusz Baird gehört, zusammen mit Kazimierz Szrodka und Jan Krupa, zu einer im Jahre 1949 gegründeten Komponistengruppe, die einen neuen Stil der polnischen Musik anstrebt. Baird Schaffen hat sich weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus Ansehen erworben. Seine musikalischen Studien begann er 1933/44, während der faschistischen Okkupation, bei Woytowicz und K. Sikorski in Lodz. Von 1947 bis 1951 besuchte er das Warschauer Konservatorium, daneben studierte er an der Universität noch Musikwissenschaft. Schon früh, 1949, wurden seine Kompositionen öffentlich aufgeführt und erregten Aufmerksamkeit. Zu Bairds wichtigsten Schöpfungen gehören eine Sinfonietta (1949), zwei Sinfonien (1950, 1952), ein Klavierkonzert (1949), die bekannte Orchester suite „Colos Breugnan“ (1951), ein Konzert für Orchester (1953), eine Kassation (1956), eine lyrische Suite für Sopran und Orchester (1953), verschiedene Kammermusikwerke u. a. Die in unserem Konzert zur Erstausführung gelangenden „Vier Essays für Orchester“ entstanden 1956, entstammen also der jüngsten Schaffensperiode des Komponisten, in der er sich in zunehmendem Maße der seriellen Technik zuwandte. Bei den „Vier Essays“ handelt es sich um knappe, akzentriert verarbeitete Skizzen für Orchester, gleichsam um Versuche, in denen die serielle Setzweise nach ihren lyrischen, expressiven Klangmöglichkeiten hin erprobt wird. Die vier Stücke besitzen gewissermaßen den Charakter von Klangstudien unter den Bedingungen moderner Kompositionstechnik. Für den Hörer ist jedoch das stark konstruktive Moment dieser Musik nicht das Entscheidende beim Hörerlebnis, sondern ihre beeindruckende, neuartige Ausdruckskraft, der emotionale Faktor, die farbige, pointillistische Klangwirkungen erzeugende Instrumentation. Baird wendet das serielle Kompositionsverfahren nicht dogmatisch an, sondern modifiziert, entsprechend der vorzugsweise lyrischen Grundhaltung seines Personalstils. Das sichtbar impressionistisch zerfallende, das diesen vier feinsinnigen Tonbildern zu eigen ist, wird andererseits durch die Einbeziehung kontemporalischer Praktiken ausgeglichen, so daß nirgends der Eindruck von Formlosigkeit entsteht. Den vier Stücken liegen jeweils feilhörige, vom Grundmaterial abgeleitete Themengestalten zugrunde, deren weitvergnantes Melos dem Komponisten ein ausdrucksstarkes musikalisches Geschehen zu entwickeln gestattet. Ein ungewöhnliches Adagio steht am Beginn, sanftzuhaft-zunächst gibt sich das zweite Stück, ein Allegretto, kräftigere, rhythmisch bestimmte Impulse gehen – nach verhaltenem Beginn – von der dritten Studie (Allegro) aus. Improvisatorischen Charakter besitzt schließlich das vielgliedrige Schlußstück (Molto adagio).

Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzert F-Dur (KV 459) ist das letzte von sechs Konzerten für dieses Instrument, die der Meister allein im Jahre 1784 – zum Teil für seine eigenen Konzertaufführungen, seine Wiener „Akademien“, zum Teil für seine Schüler oder auf Bestellung – komponierte. Das am 11. Dezember 1784 vollendete Werk war von Mozart für den eigenen Bedarf geschrieben worden; er spielte es später unter anderem noch anlässlich der Krönung Kaiser Leopolds II. am 15. Oktober 1780 in Ferlach. M. neben dem sogenannten „Kronungskonzert“ D-Dur (KV 497). Das F-Dur-Konzert ist in seinem Grundcharakter dem vorhergehenden Klavierkonzert in E-Dur (KV 456) verwandt. Für beide Werke sind (vor allem in den Einleitungsätzen) ein straff durchgeführter Rhythmus, Bestimmtheit und Energie kennzeichnend sowie insgesamt eine besonders vielfältige Verwendung der Bläser, oft in reizvollem Wechselspiel mit dem Soloinstrument.

Ein ausgesprochener Marschrhythmus gibt dem festlichen, freudigen ersten Satz die Grapigkeit, dessen Thema gleich zu Beginn, nachdem es durch den